

DIE BHAGAVADGĪTĀA – KRITISCH BETRACHTET – TEIL 13

Wie Krishna Arjunas Bilderwelt manipuliert

Zuletzt hat Krishna in üppiger Selbstdarstellung all die machtvollen und prachtvollen irdischen Gestalten aufgezählt, in denen er sich manifestiert. Mit einer Flut von Worten und Bildern hat er den gläubigen Arjuna dermaßen in seinen Bann gezogen, dass der das Gehörte nun auch sinnlich-leibhaftig schauen will. Krishna offenbart sich ihm in einer grandiosen kosmischen Schau. Arjuna erlebt eine spektakuläre Reise durch eine ihm ganz neue Bilderwelt. Diese Vision halten manche für den Höhepunkt der Gītā. Andere aber sehen diese Bilderfülle skeptisch, beispielsweise Patañjali ¹.

Text: Dr. Rahimo Täube

Bekanntlich geht es Patañjali im Yoga-Sūtra darum, die mentale Fülle in unserem Kopf aufzulösen und das stille, bloß betrachtende Selbst, purusha, zu wecken und zu stärken. So schreibt er:

... dann erfahren wir das stille.
Einfach-Betrachter-sein – purusha.
(III/35)

Daraus entstehen außergewöhnliche
Sinneswahrnehmungen ...
(III/36)

Dem erregten Geist erscheinen sie
als spirituelle
Errungenschaften – siddhis.
Für den stillen, friedvollen
Geist – samadhi –
sind sie nur Störungen.
(III/37)

Arjunas »Gottesschau« wäre solch eine spirituelle Errungenschaft, die Patañjali wohl als eine »Störung« bezeichnen würde. Auch Machtstreben und überhöhte Wissensansprüche sieht er kritisch. Denn sie haben, wie wir aus dem Leben so mancher Gurus wissen, bekanntlich auch ihre gefährlichen Schattenseiten:

Allerdings – Allmacht und
Allwissenheit
enthalten immer noch Keime,
(Versuchungen), Unheilvolles zu tun.
Wenn der Yogi die auch noch loslässt,
dann ist er innerlich völlig
frei – kaivalya.
(III/50)

Wenn der Yogi in diesem Zustand
von höheren, himmlischen Wesen
bewundert und eingeladen wird,
dann soll er sich darauf nichts
einbilden –
und sich nicht mit ihnen einlassen.
Sonst entsteht wieder
eine unheilvolle Abhängigkeit.
(III/51)

Dieses Sūtra klingt so, als würde es das nun folgende Gītā-Kapitel kommentieren. Denn da wird Arjuna vom himmlischen Krishna auserwählt, belobigt und eingeladen. Er lässt sich auf Krishna ein, gibt sich ihm hin und gerät in seine Abhängigkeit. Das gilt allgemein als Bhakti-Yoga, als Yoga der Hingabe.

Literatur

- 1 R. Täube:** »Patanjali's psychologische Yogalehre«, Phänomen-Verlag 2022

Kapitel XI

ARJUNA, DER FELDHERR:

1. Gnädigerweise hast Du mir dieses größte Geheimnis mitgeteilt –
in Deiner Rede über das höchste Selbst.
Dadurch hat sich meine Verwirrung aufgelöst.
2. Denn von Dir, Du mit den Lotosaugen, habe ich nun ausführlich über das Entstehen und Vergehen der Wesen gehört,
und ebenso über Deine unvergängliche Erhabenheit.
3. Du höchster Herr, so wie Du Dein wahres Selbst beschrieben hast –
genau so möchte ich Deine göttliche Gestalt erblicken,
Du höchster Geist.
4. Wenn Du meinst, mir ist es möglich, Dich so zu schauen, Herr,
Du Gott des Yoga, dann zeige mir
Dein wahres Selbst – das unvergängliche.

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

5. Du Sohn der Prithā, schau meine Gestalten an,
Sie sind hundertfältig und tausendfältig –
verschiedenartig, göttlich, von verschiedenen Farben und Formen.
6. Schau sie an, die Ādityas, die Vasus, die Rudras,
die zwei Ashvins und auch die Maruts.
Schau sie an, die vielen wunderbaren Erscheinungen,
die bisher niemand gesehen hat,
Du Bharata!
7. Sieh doch, hier und jetzt, das ganze Universum,
Bewegliches und Unbewegliches, vereint in
meiner Person,
und was Du sonst noch zu sehen wünschst, Du Lockenkopf!
8. Aber Du kannst mich ja gar nicht sehen –
mit Deinem natürlichen Auge.
Ich gebe Dir ein göttliches Auge.
Sieh nun meine göttliche Yogamacht!

SANJAYA (DER ERZÄHLER):

9. Nachdem er so gesprochen hatte, oh König,
enthüllte Hari (Krishna), der große Gott des Yoga,
dem Sohn der Prithā seine höchste göttliche
Gestalt:
10. Eine Gestalt mit vielen Mündern und Augen,

mit vielen wunderbaren Anblicken, mit viel
himmlischem Schmuck,
mit vielen erhobenen himmlischen Waffen.

11. Ein unendlicher Gott, der mit himmlischen Kränzen und Gewändern geschmückt und mit himmlischen Wohlgerüchen gesalbt ist,
der alle Wunder in sich birgt und sein Gesicht nach allen Seiten richtet.
12. Sollte am Himmel auf einmal der Glanz von tausend Sonnen aufsteigen, so würde dieses Licht vielleicht dem Glanz dieses majestätischen Wesens gleichen.
13. Da schaute der Sohn des Pāndu im Leib des Gottes der Götter das ganze Universum an –
vielfältig geteilt und doch als ein Ganzes geeint.
14. Da war Arjuna, der Schätzegewinner, von Erstaunen erfüllt,
und seine Haare sträubten sich. Er verneigte sein Haupt
vor dem Gott und sprach – die Hände zusammengelegt:

ARJUNA, DER FELDHERR:

15. Oh Gott, ich sehe in Deinem Leib alle Götter und ebenso die Scharen von mannigfaltigen Wesen,
und Brahmā, den Mächtigen auf seinem Lotussitz,
und alle Seher und die göttlichen Schlangewesen.
16. Ich sehe Dich, eine in alle Richtungen unendliche Gestalt –
mit zahllosen Armen, Leibern, Mündern, Augen.
Ich sehe kein Ende, keine Mitte und auch keinen Anfang an Dir,
Du Herr über das All, Du allesumfassende Gestalt.
17. Mit Krone, Keule und Diskus – so sehe ich Dich,
eine Fülle von Glanz, die nach allen Seiten hin strahlt.
Doch Dein Anblick ist kaum möglich, denn rundherum leuchtet
die unermessliche Pracht der flammenden Feuer und Sonnen.
18. Du bist das Unvergängliche, das Höchste, das man erfahren kann.
Du bist die Lagerstätte, die alles in sich enthält.
Du bist der unvergängliche Hüter der ewigen Ordnung.

- Ich begreife Dich als den immer wirkenden
höchsten Geist.
19. Ohne Anfang, Mitte und Ende, von endloser Macht,
mit zahllosen Armen, mit Mond und Sonne als
Augen – so sehe ich Dich.
Dein Mund wie ein leuchtendes Feuer,
und mit Deiner Glut durchglühst Du dieses All.
20. Dieser Raum zwischen Himmel und Erde ist allein
von Dir durchdrungen,
so wie alle Gegenden der Welt, Du gewaltiges,
erhabenes Wesen.
Beim Anblick dieser Deiner wunderbaren und
schrecklichen Gestalt
erzittern die drei Welten.
21. Doch da sind Scharen von Göttergestalten, die
sich Dir nähern.
Einige fürchten sich und rühmen Dich – mit
zusammengelegten Händen.
Scharen von großen Weisen und Heiligen rufen
»Heil sei Dir!«
und preisen Dich mit prächtigen Lobgesängen.
22. Die Sturmgötter, Sonnengötter, Götter des Guten
und die Sādhyas,
die Allgötter, die beiden Lichtgötter, die
Windgötter und die Ahnen,
die Scharen von himmlischen Sängern,
Halbgöttern,
Dämonen und Heiligen – sie alle schauen Dich an
und staunen.
23. Du Starkarmiger, Deine mächtige Gestalt mit den
vielen Mündern und Augen,
mit den vielen Armen, Schenkeln und Füßen,
mit den vielen Bäuchen und den vielen schreck-
lichen Zähnen –
alle Welten sehen sie und erzittern. Und so auch
ich.
24. Wenn ich Dich sehe, wie Du zum Himmel
reichst, in vielen Farben strahlend, mit
weit aufgerissenen Mündern und großen,
glühenden Augen,
so erzittert mein Inneres und ich finde keinen
Halt und keine Ruhe, oh Vishnu.
25. Und wenn ich Deine Münder sehe mit den
schrecklich starrenden Zähnen,
ganz ähnlich wie das Feuer beim Weltuntergang,
dann verliere ich mein Ortsgefühl und finde
nirgends Schutz.
Sei gnädig, Du Herr der Götter, Du Stütze der
Menschenwelt.
26. All jene Söhne des Dhritarāshtra,
zusammen mit den Scharen der Könige,
mit Bhīshma, Drona und auch jenem Sohn des
Wagenlenkers,
zusammen auch mit den besten Kriegern auf
unserer Seite –
27. sie alle stürzen wie rasend in Deine schrecklichen
Rachen,
die von grausigen Zähnen starren.
Einige sieht man schon zwischen den Zähnen
hängen –
die Köpfe zu Staub zermalmt.
28. So wie die vielen Wasserfluten der Ströme auf das
Meer zueilen,
so stürzen diese Helden der Menschenwelt
in Deine ringsum flammenden Rachen.
29. So wie die Motten sich mit großer Hast
ins flammende Feuer stürzen – in ihren Untergang,
genauso stürzt sich diese Menschenwelt
mit großer Hast in Deine Rachen – in ihren
Untergang.
30. Du leckst herum und verschlingst ringsum alle
Menschenwelten
mit Deinen glühenden Mündern. Deine schreck-
lichen Flammen, oh Vishnu, erfüllen mit ihrer
Hitze die ganze Welt und setzen sie in Brand.
31. Erkläre mir, wer Du bist, Du schreckliche Gestalt!
Verehrung sei Dir, Du höchste Gottheit. Sei mir
gnädig!
Ich möchte Dich wieder so erfahren, wie Du
ursprünglich bist,
denn ich begreife Dein Wirken nicht.
- KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
GOTT REDET:**
32. Ich bin die Zeit, die fortschreitet,
und den Untergang der Menschenwelt bewirkt.
Ich bin hier am Werk, die Menschen wegzuraffen.
Auch ohne Dich werden sie alle ihr Leben
verlieren,
die Krieger, die sich hier in feindlichen Heeren
gegenüberstehen.
33. Deshalb erhebe Dich und erwirb Dir Ruhm!
Besiege die Gegner und erfreue Dich einer glück-
lichen Herrschaft.
Schon längst habe ich diese hier erschlagen. Sei
Du nun mein Werkzeug!
Du, der Du auch mit der linken Hand geschickt
bist.
34. Drona und Bhīshma, Jayadratha und Karna
und ebenso die anderen Kriegshelden –
die habe ich schon so gut wie erschlagen. Nun
erschlage Du sie!

- Sei ohne Furcht und kämpfe! Du wirst die Feinde in der Schlacht besiegen.
- SANJAYA, DER ERZÄHLER:**
35. Nachdem der Gekrönte (Arjuna) die Worte des Vollhaarigen (Krishna) gehört hatte, da legte er zitternd die Hände zusammen, verneigte sich nochmal ehrfurchtsvoll vor Krishna und sprach – gebeugt und voller Furcht – mit stammelnder Stimme:
- ARJUNA, DER FELDHERR:**
36. Du Meister Deiner Sinne, die Welt ist mit Recht erfreut und verzückt, Dich zu rühmen. Dann fliehen die Dämonen vor Furcht in alle Richtungen, und alle Scharen von Heiligen verneigen sich vor Dir.
37. Und warum sollten sie sich nicht vor Dir verneigen, Du Erhabener, Du ursprünglicher Schöpfer, wo Du doch bedeutender bist als Brahman? Du unendlicher Herr der Götter, Du Stütze der Welt. Du bist das Unvergängliche, das höher ist als Sein und Nicht-Sein.
38. Du bist der Urgott, der uranfängliche Geist, Du bist die umfassende Ruhestätte dieses Alls. Du bist der Erkenner, das Erkennbare und die höchste Stätte. Von Dir wird dieses All durchdrungen, Du unendliche Gestalt.
39. Du bist Gott des Windes, Gott des Todes, Gott des Feuers, Gott des Meeres und der Mond. Du bist der Herr der Geschöpfe und der Urvater. Verehrung sei Dir tausend Mal! Und immer wieder: Verehrung sei Dir!
40. Verehrung sei Dir von vorne und von hinten. Verehrung sei Dir von allen Seiten, der Du alles bist. Du bist von unendlicher Kraft und unermesslicher Macht. Du durchdringst alles, und deshalb bist Du das All.
41. Diese Deine große Bedeutung hatte ich nicht erkannt – und Dich für einen Kameraden gehalten. Deshalb hatte ich spontan zu Dir gesagt: »Hallo Krishna, hallo Yadu-Mann, hallo Kamerad« – aus Sorglosigkeit oder auch aus Zuneigung.
42. Und dann habe ich Dich auch aus Spaß respektlos behandelt, beim Spielen, beim Liegen, beim Sitzen oder beim Essen – allein oder auch in Gegenwart von anderen, Du Unerschütterlicher. Dafür bitte ich Dich, den Unermesslichen, um Vergebung.
43. Du bist der Vater der beweglichen und der unbeweglichen Welt. Von ihr bist Du auch zu ehren als der bedeutendste Guru. In den drei Welten ist keiner, der Dir gleicht, oder gar überlegen wäre. Du bist von unvergleichlicher Herrlichkeit.
44. Deshalb verneige ich mich, werfe meinen Körper vor Dir nieder und bitte Dich um Gnade, Du anbetungswürdiger Herr. Du mögest mit mir Nachsicht haben, oh Gott – so wie der Vater mit dem Sohn, der Freund mit dem Freund, der Geliebte mit der Geliebten.
45. Ich habe gesehen, was vorher nie gesehen wurde und bin darüber glücklich. Doch mein Inneres erzittert vor Furcht. Lass mich, oh Gott, doch Deine frühere Gestalt wieder sehen! Sei gnädig, Du Herr der Götter, Du Stütze der Menschenwelt.
46. Ich möchte Dich wieder sehen wie zuvor: mit Krone, Keule und dem Diskus in der Hand. Erscheine mir in dieser Gestalt mit den vier Armen. Du Tausendarmiger, Du Allgestaltiger.
- KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:**
47. Arjuna, weil ich Dir gnädig bin, habe ich Dir durch die Kraft meines wahren Selbst meine höchste Gestalt offenbart – voller Glanz, allumfassend, unendlich und uranfänglich. Niemand außer Dir hat sie je gesehen.
48. Weder durch Veda-Wissen noch durch Opferriten oder Studium, weder durch Schenkungen noch durch Rituale oder schreckliche Askese kann mich in der Menschenwelt irgendeiner in dieser Gestalt erblicken – außer Dir, Du Held der Kurus.

49. Hab keine Angst und sei nicht verwirrt,
wenn Du diese, meine so schreckliche Gestalt
erblickst.
Sei wieder frei von Furcht und frohen Herzens,
und betrachte jetzt wieder meine vorherige
Gestalt.

SANJAYA, DER ERZÄHLER:

50. So sprach Vāsudeva (Krishna) zu Arjuna
und zeigte wieder seine vorherige Gestalt.
Der Erhabene nahm wieder sein freundliches
Äußeres an
und beruhigte den Erschrockenen.

ARJUNA, DER FELDHERR:

51. Du Bedränger der Menschen, jetzt wo ich wieder
Deine menschliche und freundliche Gestalt sehe,
kommt mein Inneres wieder zur Ruhe,
und ich finde zurück in meinen natürlichen
Zustand.

DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, ich bin wieder da – bin zurück
von meiner Reise durch eine verrückte Bilderwelt.
Es war, als hätte ich zu viel vom Fliegenpilz
genommen.
Aber ich hab's unbeschadet überstanden.
Du warst eine faszinierende, aber gruselige
Erscheinung.
Auf dem Schlachtfeld warst Du die Kālī, der Tod,
und hast mit Deinem riesigen Rachen
alle Helden auf einmal verschlungen.
Und hast dann verkündet, dass es genauso
passieren wird
und passieren muss.
Denn Du hättest diesen schrecklichen Massen-
mord vorherbestimmt,

und ich sollte nur Dein Mordwerkzeug sein.
Krishna, bei allem Respekt,
sowas lass' ich nicht mit mir machen.
Ein bisschen kann ich auch noch selbst über mich
bestimmen.
Den Beweis dafür siehst Du doch hier:
Du hast meine Teilnahme an der Schlacht
vorherbestimmt,
doch ich hab' mich aus dem Abschlachten
ausgeklinkt.
Du bist also doch nicht der Allmächtige.
Wir Menschen haben immer noch eine gewisse
Freiheit.
Das ist gut so.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
GOTT REDET:**

52. Diese meine Gestalt, die nur schwer anzuschauen
ist,
die hast Du nun gesehen.
Selbst die Götter verlangen beständig, diese
Gestalt zu erblicken.
53. In dieser Form, in der Du mich gesehen hast, kann
man mich
weder durch Veda-Wissen noch durch Askese,
weder durch Schenkungen noch durch Opferriten
sehen.
54. Aber durch Hingabe, ausschließlich an mich,
Arjuna, Du Schrecken der Feinde,
kann man mich in dieser Form wahrnehmen,
sehen, wer ich wirklich bin – und in mich
eingehen.
55. Wer sein Handeln auf mich ausrichtet, wer mich
als sein Ziel nimmt
und sich mir hingibt, wer sich von Anhaftungen
gelöst hat
und gegenüber allen Wesen ohne Feindschaft ist,
der gelangt zu mir, Du Sohn des Pandu.

DR. RAHIMO TÄUBE

Jahrgang 1942, ehemaliger Lehrer, seit 1970 Yogalehrer, Körper-Psychotherapeut (HP), Indologe (acht Jahre Sanskrit), 1978 Promotion über Yoga: »Innere Erfahrung und Gesellschaft«. Seit 1987 betreibt er zusammen mit seiner Frau, Brigid, einen kleinen »Waldashram« in Nordhessen. Dort entwickelten sie gemeinsam einen klientenzentrierten, kreativen, psychotherapeutisch ausgerichteten Yoga (in Wochenendseminaren). Dazu erschien 2015 ihr gemeinsames Buch »Drachenyoga« und 2022 sein Buch »Patanjali's psychologische Yogalehre«.

www.blicki.de, brighra.taeube@gmx.de